

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **9 (1927)**

Heft 37

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.20, halbjährlich Fr. 5.20, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in familiären Bahnpost-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schriftgröße 60 Rp. Keine Verantwortlichkeit für Plazierungsbedingungen der Inserate. / Inseratenschluß: Mittwoch Abend

Nr. 37 Zürich, 16. September 1927 IX. Jahrgang

Wochenchronik.

Schweiz.

Die Präsidialentscheidung der eidgenössischen Räte hat die Geschäftsordnung für die Verhelfen festgelegt. Die Kurialinitiative und das Tuberkulosegesetz sollen vom Nationalrat behandelt werden. Bei der ersten hat sich die nationalräthliche Kommission nahezu einmütig für Zustimmung zum bundesrätlichen Antrag, d. h. für Annahme des Volksbegehrens erklärt; beim Tuberkulosegesetz stimmte die Kommission fast auf der ganzen Linie den Verhelfen des Bundesrates zu, nur bei Art. 5 hält sie an der Entscheidungspflicht gegenüber dem Ober- und Pflegepersonal fest, dem wegen tuberkulöser Erkrankung die Ausübung seines Berufes unterlagert wird.

Die Einweihung des neuen Bundesgerichtsgebäudes im oberen Teil des Parkes Montepios in Lausanne rufte die Erinnerung an die starke Entwicklung nach, welche das Bundesgericht genommen hat, seit es vor 40 Jahren in den jetzigen Renaissance-Bau auf Montpenon einzog. Damals gehörten ihm 9 Bundesrichter an, heute zählt es 24. In entsprechender Weise vermehrte sich auch die Zahl der Geschichtstreiber und Sekretäre. Der neue Bau erstand auf Kosten der Eigenschaftigen; Lausanne stellte das Terrain zur Verfügung und verpflichtete sich, die Arbeitskosten zu ertragen. Dafür überläßt der Bund das alte Gebäude der Stadt Lausanne. Das Waadtländische Kantonsgericht wird darin seinen Sitz aufschlagen.

Bernisches. Im bernischen Großen Rat hat der feierliche Dr. Hoffmann, Burgober, anlässlich der Beratung des Verordnungsprojekts der Sanitätsdirektion eindringlich dafür eingewandt, daß die Inkulturation der Gemeindeführer, die sich nicht nur mit Krantzenpflege, sondern mit allgemeiner sozialer Fürsorge befaßt, möglichst gefördert werden.

Der Große Rat beschloß einmütig nach einem mehrbegründeten Referat von Regierungsrat Jost für die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit 1928 in Bern eine Subvention von Fr. 75,000 zu erteilen und zwar Fr. 50,000 bedingungslos und Fr. 25,000 als Garantiefaktum.

greifen, während aus den Reden von Briand und Chamberlain kaum mehr herauszuhören war als eine Verteidigung der derzeitigen Politik ihrer Regierungen, d. h. Rechtfertigung einer Politik der Zurückhaltung gegenüber allen Forderungen, die das freie Handeln ihrer Staaten im Interesse der Völkerverständlichkeit beschränken. Der hirtzellige Optimismus einer prächtigen Brandischen Redeleitung und alle Verschleiervendungen vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß auf solche Weise die Grundidee des Völkerverbundes sabotiert wird. Dagegen herrscht auch in den Delegiertenkreisen der Kleinststaaten eine fühlbare Niedergerichtslosigkeit. Eine Ausnahme bildet das deutsche Außenministerium. Eine Ausnahme selbst in der französischen Presse lobende Erwähnung ist kraft der einzigen tatsächlichen Fortschritt, nämlich die Erklärung, daß Deutschland der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit gemäß Art. 36 der Satzungen des internationalen Gerichtshofes im Haag vorbehalten bleibt. Auch Bundesrat Motta hat in Genf gesprochen und wie immer warmen Beifall entfesselt, das wird ihn aber kaum die Grenzen seines Einflusses vergessen lassen.

Nachdem nun die Generaldebatte im Plenum der Versammlung beschlossen ist, haben sich die Kommissionsmitglieder an die Arbeit gemacht. Später gestaltete sich die Aussprache in der 3. Kommission für Vorklärungsfragen. Es herrscht nämlich das Bestreben zu einem wirklichen Ergebnis, d. h. zu einem neuen Genfer Protokoll zu gelangen. Die am Vornam verammelten Regierungsmänner benötigen wiederum gerne die Gelegenheit, ihnen besonders am frühen Morgen politische Fragen vor der internationalen Presse zu erläutern; auch die angeforderten Sonderjournalinterviews der Minister haben wieder eingeleitet und die Kleine Entente hält in diesen Tagen eine ihrer berühmten Konferenzen in Genf ab. Es ist die Lust in der Rhodensstadt mit politischen Problemen gefüllt. Von allen Weltströmungen her rufen sie nach Lösungen.

Der spanische Diktator Primo de Rivera hat für die 4. Jahresfeier des Staatsstreichs, bei dem er sich an die Spitze der Regierung stellte, mit der Zustimmung des Königs eine beratende Nationalversammlung einberufen. Derselbe erhält die Aufgabe, in politischen und wirtschaftlichen Fragen Ideen zu entwickeln, doch ist dafür gefordert, daß sie sich nicht zu einem modernen Parlament auswidert; sie kann lediglich empfinden, aber keine Entscheidungen treffen. Politische Behalten sind beschränkt und auch die Pressefreiheit unterliegt einer Kontrolle.

Von Bernhard Shaw zu Mary Wollstonecraft.

Dem Andenten Mary Wollstonecrafts, gest. 10. Sept. 1797.

Von Marianne Trebitsch-Stein.

Bernard Shaw, der von sich selbst erzählt, er hätte keine ausgezeichnete Kenntnis in die Pisphe aller Frauen nur der Tatsache zu danken, daß er immer angenommen habe, jede Frau müsse ebenso ein Menschenwesen sein wie er, hat vor wenigen Wochen wieder als Veranlassungsdreher seine Stellung in der Frauenfrage präzisiert. Und es wäre keine Rede von Bernhard Shaws gewesen, wenn er dabei nicht in seiner alten heiteren Art nach dem Paradoxen hingelächelt hätte. „Ich trete Ihnen in der Rolle eines letzten Ueberbleibels aus dem viktorianischen Zeitalter entgegen“, so begann er seine Rede. „Das viktorianische Zeitalter wagte nämlich und war darin bis zu einem erstaunlichen Ausmaß erfolgreich, eine der grotesksten Unternehmungen, die man jemals versucht hatte. Es waren romantische Leute, und als sie dem menschlichen Tier, Männchen und Weibchen, gegenübergestellt wurden, sagten sie: Das ist unerträglich! Die Männer haben einander prüfend an und mochten sich nicht sehr, und das Gefühl, daß sie unbedingt etwas anbetungswürdiges brauchten, etwas, das sie erheben sollte, vermittelte ihnen die seltsame Eingebung, daß — wenn sie die Frauen einfach hernehmen würden und leugnen, daß es Menschenwesen seien, wenn sie diese Frauen in so extravagant Weise kleiden würden, daß sie dadurch die Tatsache, daß es Menschenwesen sind, vollkommen verhillen könnten, wenn sie eine konventionelle Sittenlehre dahin aufstellten wollten, daß Frauen Engel seien, dann würde es ihnen irgenwie gelingen, Frauen zu Engeln zu machen. Nun ist es,“ fuhr er in der wohlgeleiteten Rede weiter blinzelnd fort, „bis zu einem gewissen Punkt ganz hübsch und recht, als Engel angesehen zu werden; es gibt aber Punkte, an denen Sie sich durch die Tatsache, daß sie kein Engel sind und dringlich be-

stimmter menschlicher Bequemlichkeiten und Erleichterungen bedürfen, ernstlich belästigt fühlen und darunter schwer leiden werden, wenn man Ihnen diese Erleichterungen — mit der Begründung, daß Sie doch ein Engel seien — vermeigert.“ Darat schiederte also G. B. Shaw den Stand der Frauenfrage zur Zeit des viktorianischen England.

Mittlerweile allerdings hatte die Frauenbewegung in England — durch die militanten Suffragettes teils behindert, teils gefördert — mit der Frauenbewegung der ganzen Welt entsprechend Schritt gehalten und Viscountess Astor durfte sich dessen rühmen, das erste weibliche Mitglied des englischen Parlamentes zu sein. Unwillkürlich aber führen uns die historischen Gedankengänge zur bedeutendsten Vorkämpferin ihrer Rechte der Frau in England zurück, zur genialen Persönlichkeit im wahren Sinn des Wortes, zu Mary Wollstonecraft, deren Todestag sich am 10. September 1927 das 130. Mal jährte. Ihr grundlegendes Werk „A Vindication of the Rights of Women“, worin sie alle von den französischen Aufklärern des 18. Jahrhunderts aufgestellten Forderungen der Menschenrechte auch den Frauen zugesprochen sehen will, war 1792 in England erschienen. Dieses von schöpferischer Genialität getragene Werk hatte Mary Wollstonecraft — unter dem lebendigen Eindruck der Deklaration der Menschenrechte in der französischen Nationalversammlung und der Ausnahme dieser Menschenrechte in die Konstitution (Sept. 1791) — binnen wenigen Wochen zu Papier gebracht. Aus welcher Welt jedoch ist diese eigenartige Frau in die Welt der Menschen- und der Frauenrechte eingetreten?

1759 wurde sie in Hoxton (London) geboren. Ihre Eltern waren irischer Abstammung. Ihr Vater war ein Trinker, mit dem es immer ärger abwärts ging, der unbesorgt sechs Kinder zeugte und die Frau im Jähzorn grausam schlug. Ihre Mutter wieder zählte zu den unterdrückten, schwachen Frauen jener Zeit, die zu ungebildet und zu arm am Geiste, um sich selbst zu helfen, Prügel hinnehm und zum Tyrannen noch in Demut aufwich. Von ihrer frühesten Jugend an erlebte somit Mary Wollstonecraft die Aneignung ihres weiblichen Geschlechtes. Manche Nacht lag sie vor der Schwelle dieses ehelichen Schlafzimmers der Eltern, um der Mutter nötigenfalls helfend beizustehen. Und die Festigkeit ihres Charakters resultierte. Mit sechzehn Jahren endlich hatte sie das Glück, in der Familie eines Gutsbesitzers jene Häuslichkeit zu finden, die der Wirksamkeit ihrer Gedanken und Gefühle einen

Wollstonecraft.

Der polnische und der holländische Vorschlag, die beide, wenn auch auf verschiedenen Wegen, eine Verbesserung bewirken und führen in der Völkerverständigung das nämliche Ziel. Sie wurden an die 3. Kommission gewiesen, die unter dem Vorsitz des schweizerischen Ministers Besatz Fragen der Siderung und Abrüstung behandelte. Der polnische Entwurf hatte, bevor er von dem polnischen Delegierten Solal in der Völkerverammlung begründet wurde, durch ein kurzes folgendes eine solche Wichtigkeit erlangt, daß alle Vorklärungsarbeiten platonischer Fassung aufstimmten, selbst England, an dessen Widerstand seinerzeit das Genferprotokoll geschwieert war, und das heute mehr denn je jede Bindung, die es obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit oder Abrüstung, einschließen ablehnt. Der italienische Delegierte, Socialo, bezeugte den polnischen Vorschlag als ein durchaus überflüssiges Projekt, da im Völkerverbund bereits enthalten sei, was er fordere. Andere Redner betonten, daß es durchaus zeitgemäß sei, neuerdings auf die Vorklärungsarbeiten friedensrichter Bestimmungen hinzunehmen.

Im Nebenturnier der Vorklärungsarbeiten verriet sich bis dahin eine starke Neigung der Kleinststaaten auf die Bindungen des Genfer Protokolls zurückzu-

Wollstonecraft.

Die französische Regierung hat sich dafür erklärt, daß von der Konvention die Übertragung des Gebiets Ratonso zu verlangen für ein einbürglerisches Verhältnis soll erst nach der Rückkehr von Außenminister Briand erfolgen. Paris ist erregt durch den Vorwurf des italienischen Vize-Konjuls Kardini, der aller Wahrscheinlichkeit nach das Opfer einer antiausschließlichen Organisation geworden ist.

Der in Brüssel verammelte Vorklärungsanschluß der sozialistischen Internationalen, der auch die schweizerische Sozialdemokratie umschließt, fasste eine Resolution, welche die Vertreter sozialistischer Parteien im Völkerverbund auffordert, energisch für die internationale Abrüstung einzutreten. Die Sektionen der Arbeiterverbände werden eingeladen, einen Propagandaaufmarsch für die Abrüstung zu veranstalten und sich für einen allgemeinen obligatorischen Paß zu erklären, der sich auf die Grundzüge des Genfer Protokolls aufbaut.

Die australische Regierung hat das deutschindische Dekret von 1920 aufgehoben, das den Deutschen die Einwanderung in das Mandatgebiet von Neu-Guinea untersagte.

Die in Mahomedanische Bevölkerung aufgeführt, realisiert gegen die Sozialregierung. Eine besondere Grund hierfür bildet die Tatsache, daß die Sowjets die Gleichstellung der Frau in allen Beziehungen durchgeführt und das übliche Schleiertragen verboten haben. In der Stadt Kofan kam es, wie gemeldet wird, aus diesem Grund zu Unruhen.

Wollstonecraft.

auch gezeigte junge Männer, schlammig aufgeputzte Frauen, affige Kinder, aber nichts Rohes, Widerwärtiges. Das Fest sang schön aus, die Großen und Kleinen waren zufrieden, glücklich. Verände wäre die Hauptfrage geregelt worden: Man feierte das dreihundertjährige Bestehen der Madonna d'Angero. Da aber niemand davon etwas sagte, keiner etwas darüber wußte, als daß es eben dreihundert Jahre her sei, leit die Kirche dasfe, da auch kein Priester ein Wort darüber verloren, so hätte es leicht geschehen können, daß man von diesem Ereignis weniger Eindruck gewonnen hätte als zum Beispiel von der prophetischen Maus.

Aber wozu braucht man eigentlich so etwas zu wissen? Gottes Herrlichkeit, in die die Kirche hineingebaut wurde, ist weit älter, und was wissen wir davon?

Beuileton. Das Fest der Madonna.

Von Lisa Wenger, Carona. (Schluß.)

Bis spät in die Nacht laßt und lärm es unter den Kastanien. Die Autos warten in den Garren, die unruhigen Klempner throbieren die Rinde der Bäume, an die sie angehängt sind, kleine Mauten, die den geduldeten jugendlichen ein und das Gießen des Gelatinnens wird von den Kindern gestiftet. Der Mann mit der prophetischen Maus, die kleine Zetzelchen mit gedruckten Lebensbeschreibungen aus einer Schachtel mit der Schnauze herausholt, erzählt für die Jüder und Badwerk. „Was foliet die Maus?“ fragt eine arglose Seele. Der Weibler, ihr Vater, wie er sich nennt, schaut verächtlich auf die Frage. „Die Maus?“ sagt er, „in mein Geld gibt es gar nicht, um die Maus zu kaufen. Die Maus erhaltet zum Feinmal.“ Wer es hörte, ging in sich. Mein Gott, was war da ein Mensch dagegen! Und man freude sich das kleine, wohlgenährte und kostbare Tier. Wie viel wohl eine Lebensversicherungsgesellschaft bei ihrem Tode zu bezahlen hätte? Der Maule-Water frecht Zwanziger um Zwanziger, ein und fast bunter zu Frieden sein Maulein wieder in die Tasche, wenn auch ein Feinler liebt ein Tier, das ihm Geld einbringt, mindestens ebenso feurig wie irgend ein anderer Schweizer.

Laut geteilt wird, aber nicht viel, geküßelt wird nicht. Gestrunten wird, aber man sieht keine Betrunknen. Ich habe kein gemeines Dagen gehört, faum ein gemeines Gesicht gesehen. Geschnadlose, grette, überbunte Kleider, ja, Kleider, die aus Möbelloff gemacht schienen,

Beuileton. Das Fest der Madonna.

auch eine Predigt für die, denen diese Not nur Anlaß zu sentimentalischer Erregung ist. Van Gogh schildert betont schmucklos und freudlos, ohne Pathos: Scherz hat ein Bauer am Tisch, greift mit der langamer Bewegung, im hübsch gezeichneten Innlich dumpfes Dahindösen. Ein Weiber am meisterlich in großen Formen geschnittenen Weibstuch, beugt sein bleiches Gesicht, auf dessen magerer Traurigkeit ein wehmütiger Sonnenstrahl ruht, über die Arbeit. Durch alle Gaden des durch kleine Fenster mit grünlichem Licht erhellen Weibstellers scheint eine Klage zu gehen über die unerbittliche Mäßigkeit dieses Menschenlebens, das sich in hundert Not verzehrt. In uns, denen das Mit — Fühlen mit aller Kreatur als Gabe und Aufgabe geschenkt ist, möchten diese mit unbeständigem Wirklichkeitsbild, aber mit heißem Herzen gemalten Weiber Kräfte helfender, achtender Menschlichkeit auftrufen.

Van Goghs Werk zerfällt in zwei scheinbar völlig getrennte, disparate Teile, deren Gegenständlichkeit die hellere Ausstellung noch unterstreicht: der hellere Teil von den Werken der ersten Periode im Gedächtnis zu denen der zweiten im oberen Stadium kommt. Nach der Hollandzeit ist dem Künstler in Paris und vor allem in Arles ein neues Schauen geschenkt worden. Nun fangen seine in Farbe, ohne Schatten gemalten Bilder von innen heraus zu glühen an. Nun sind es neue Erregungen, aus denen sie hervorzugehen. Zwar hat Van Gogh nie das aufwühlende Leben mit den Lebenden, diesen Quellort seiner frühen Schöpfungen, vor sich gesehen: uns steht vor Augen ein entscheidendes Bild aus späteren Jahren, ein in stiller, einsamer Verzweiflung in sich zusammengeschlossener Geisler in der geblühenden Tröstlichkeit eines tauben Raumes. Aber

Die Van Gogh-Ausstellung in der Basler Kunsthalle.

Einbräue und Gedanken.

Wenn wir Frauen fruchtbar mitarbeiten wollen an einer Vertiefung und inneren Bereicherung des Geisteslebens, sollen wir trinken aus allen reinen Quellen der Erkenntnis und Schönheit. Einem Rückblick auf das, was Frauen geschaffen haben und noch schaffen, wird nicht hinderlich utrendende Kraft einzuweben. — Eine mächtige Quelle, die dem, der aus ihr schöpft, die Augen für ein neues Sehen klar macht, und ihn reich entläßt, ist die Kunst des Holländers Van Gogh. Den ganzen Sommer lang war in der Basler Kunsthalle eine große Schau seiner Werke zu sehen, der Sammlung Krölller im Haag entstammend, einer großen Kollektion moderner Ma-

lerei, die übrigens von einer Frau, Frau Krölller-Wüller, zusammengebracht worden ist. Im Folgenden mögen ein paar Gedanken über die Kunst jenes Malers wiedergegeben werden, die durch diese Ausstellung angeregt wurden.

Wenn wir unruhig, gleichsam innerlich heutig aus dem zusammenhängenden Gedriebe moderner Verlehrsstraßen in die stillen Räume der Kunstschätze treten, trifft es uns wie eine Befähigung. Jedes dieser Bilder, sei es ein in weidigem Grau und Braun gehaltenes, dumpf lautes der frühen Holländer Jahre, sei es ein in Farben gewaltig aufrauhendes Spätwerk der Arbeiter Zeit, ist Ausdruck und Geschöpf eines eindeutigen, ausschließlichen Gefühls von mächtig gesteigerter Intensität. Wie werden wir uns vor diesen Gebilden des binnigen und zerfallenden Wesens bewußt, dem Träume und Gedanken der eigenen Seele entziehen!

In den frühen Holländer Jahren — nur verhältnismäßig früh, denn Van Gogh ist spät, Ende der Zwanziger, zur Malerei gekommen, nach mehrfach wechseltem Beruf, u. a. dem eines Vorklärungsdreher in Kollenninen — hat er nur Arbeiter- und Bauernbilder gemalt. In einem seiner Briefe, in denen er sich offenerzig über seine Kunst äußert, sich über ihr Wesen klar zu werden sucht, steht der Satz: „Die Bauerngestalt in ihrer Arbeit... ist... das Herz der modernen Kunst.“ Nicht, daß dies eine theoretische Erkenntnis gemeten wäre, oder daß er mehr äußerlich einen Gedanken aufgenommen hätte, der damals, im Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts, ohne Weiteres in der Luft lag. Seine Arbeiter- und Bauernbilder sind ein lebensgeschichtliches Sich — Bekennen zu diesen müd und stumpf gearbeiteten, ohne große Gebärde am Leben leidenden Menschen, eine Solitärlich — Erklärung, aber

Bund schweizerischer Frauenvereine.

26. Generalversammlung in Neuchâtel.

Basel im Sept. 1927.

Geehrte Frauen, liebe Verbündete!

Wir haben die Freude, Sie hiemit einzuladen zu unserer 26. Generalversammlung, welche am 22. und 23. Oktober in Neuchâtel stattfinden soll. Wir freuen uns, der freundlichen Einladung der Neuchâtel Vereine Folge zu leisten und hoffen, daß sich eine recht große Anzahl von Vereinen vertreten lassen wird.

Wir legen Ihnen verschiedene Anträge vor:

Antrag der Frauengentrale Zürich.
Drei Anträge der Frauengentrale St. Gallen.

Antrag der Frauengentrale Schaffhausen.

Den Text finden Sie weiter unten. Mit diesem Zirkular erhalten Sie die Karte für Ihre Delegierte. Diese Karte muß vor der Generalversammlung gegen die Stimmkarte (rosa Karte) umgetauscht werden. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß laut Artikel 6 unserer Statuten eine Delegierte nicht mehr als zwei Vereine vertreten darf. D e r o f a k a r t e w i r d u r g e g e n A b g a b e d e r w e i ß e n v e r a b f o l g t, d a w i r n u r a u f d i e s e W e i s e e i n e K o n t r o l l e d e r v e r t r e t e n e n V e r e i n e a u s ü b e n k ö n n e n.

Wir wären sehr dankbar, wenn Vereine, die sich nicht vertreten lassen können, uns dies mitteilen würden. Daß die Teilnahme auch finanziell schwachen Mitgliedern ermöglicht wird, dafür sorgt unsere Reisekasse, die Sie für Ihre Delegierte in Anspruch nehmen können. Die Anmeldung muß vor der Generalversammlung erfolgen. Wir sind sehr dankbar für die Sperrung dieser Karte durch Extrabeiträge. Diese, sowie Gesuche sind zu richten an unsere Kassierin, Fräulein Schindler, Oberer Quai 6, Biel.

Sie finden weiter unten die Einladung der Neuchâtel Vereine. Mögen Sie ihr recht zahlreich Folge leisten.

Wir haben die Freude, Ihnen heute den Eintritt von 6 weiteren Vereinen mitzutheilen: Comité cantonal du costume féminin neuchâtelais, Union chrétienne de jeunes Filles de Neuchâtel, Section Tessin der Freundinnen junger Mädchen,

Schweiz, Wäghnerinnen- und Säuglingspflegerinnenverein, Gruppe suffragiste de Moutier,

Verband der evangelischen Frauenvereine der Diaspora der Inner- und Aargau und des Kantons Tessin.

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen. In der Hoffnung, Sie in großer Zahl in Neuchâtel begrüßen zu dürfen, entbieten wir Ihnen unsere herzlichsten Grüße.

Für den Vorstand des Bundes Schweizer Frauenvereine:

Die Präsidentin: E. Zellweger.
Die Sekretärin: C. Vog-Kogonon.

Antrag der Frauengentrale Zürich.

Der Bund schweizer Frauenvereine möge die Mitwirkung am Kampfe gegen den Alkoholismus als eine seiner Aufgaben anerkennen.

Anträge der Frauengentrale St. Gallen.

1. Die Einführung der Altersversicherung möge raschmöglichst an die Hand genommen und nach Kräften gefördert werden.

2. Die Altersvorsorge möge sofort an die Hand genommen und bis zum Inkraft-

treten der Altersversicherung durch eine namhafte jährliche Bundessubvention in vermehrtem Maße gefördert und unterstützt werden.

3. Der Bund schweizer Frauenvereine möge 1928 an seiner Generalversammlung das Dienstbotenproblem, vor allem die Dienstbotenversicherung behandeln.

Antrag der Frauengentrale Schaffhausen.

Die Vorstände der dem B. S. F. angeschlossenen Frauenvereine verpflichten sich wenigstens ein Exemplar des Schweiz. Frauenblattes oder des Mouvement féminin zu abonnieren und unter den Vorstandsmitgliedern regelmäßig zirkulieren zu lassen.

Neuenburg, September 1927.

Geehrte Frauen, liebe Verbündete!

Die Frauenvereine von Neuchâtel freuen sich aufrichtig, den Bund in ihrer Stadt für seine 26. Generalversammlung zu empfangen.

Wir haben die Freude, Ihnen mitzutheilen, daß der Bund im Großsaal tagen wird (Château) den der Staatsrat uns freundschaftlich zur Verfügung gestellt hat.

Am Samstagabend findet für die Delegierten ein Empfang im Gemeindefaß (Faubourg de l'Hôpital) statt. Das gemeinsame Mittagessen am Sonntag soll im Restaurant de la Rotonde (Zardin anglais) stattfinden. Wir empfehlen das alkoholfreie Restaurant des gemeinnützigen Frauenvereins (Faubourg du lac) für das Nachtessen am Samstagabend. Die Delegierten, welche Privatquartiere wünschen, sind gebeten, sich bis zum 5. Oktober zu melden bei Mme. Annie Du Bois-Croze 23.

Wir empfehlen Ihnen folgende Hôtels:

Home, Rue Louis Favre, Zimmer und Frühstück Fr. 5.25—5.75.

Hôtel Fernin u. S., Zimmer und Frühstück Fr. 7.75—8.25.

Hôtel du Soleil, Zimmer und Frühstück, Fr. 5.50 und 6.—

Hôtel du Lac, Zimmer und Frühstück, Fr. 7.—

Wir hoffen, daß eine Anzahl Delegierte den Sonntagmittag in Neuchâtel zubringen werden. Wenn das Wetter es erlaubt, möchten wir für sie eine Fahrt auf dem See oder einem Ausflug nach Chaumont (funiculaire) arrangieren.

Die verschiedenen Museen der Stadt, für Kunst, Naturgeschichte, Ethnographie, sind offen für die Delegierten.

Ein kleines Bureau am Bahnhof ist bereit, alle Mühsüßigkeiten zu geben. Dort können auch die Karten für das Banquet und den Empfang vom Samstagabend bezogen werden.

Wir hoffen, daß die Vorstandsmitglieder, die Delegierten und ihre Freunde ein gutes Andenken an Neuchâtel mitnehmen werden, und antworten Ihnen, geehrte Frauen und liebe Verbündete, unsere herzlichsten Grüße.

Union féministe pour le suffrage.
Section de Neuchâtel de la Soc. d'Utilité publique des femmes suisses.
Section de Neuchâtel de la Société des Femmes abstinentes.
Société des Dames Samaritaines.
Association du Sou pour le Relèvement moral.
Section cantonale neuchâteloise des Amies de la jeune Fille.
Groupe neuchâtelois du Lycéum de Suisse.
Société du costume neuchâtelois.
Union chrétienne des jeunes Filles.

beweißt der Umstand, daß im Herbst, so lange der Winter den „Süßen“ ausbleibt, die Nachfrage nach diesen Getränken immer sehr groß ist. Diese Nachfrage wird auch in den letzten Jahreszeiten anhalten, namentlich im Sommer, wenn ein guter Süßmost zu haben wäre. „Wenn er im offenen Glase zu haben wäre, möchten wir dabei unterstreichen, denn es ist wichtig, daß der Süßmost nicht in den teuren Melierenflaschen zum Verkauf kommt, sondern wie das Bier um wenig Geld kühl und appetitlich im einzelnen Glase. Was gilt's, dann wird der Konsum zu umfassen, daß der Süßmost nicht mehr über „Schädigung“ wird beklagen müssen.

Wir glauben ferner, daß mit einem vermehrten Konsum von Süßmost auch die ganze Atmosphäre in Wirtschaften sich ändern würde, so daß dann die Kellerinnen wohl nicht mehr nötig hätten, die Männer zu ermahnen, auch in ihnen die Frau nicht zu überleben, wie der Appell an anderer Stelle unseres Blattes steht.

Wie sehr übrigens bereits die Nachfrage nach alkoholfreien Getränken im Publikum gelitten ist, beweist der ganz gemaltene Konsum von solchen am 1. galkischen Kinderfest. Bei einer Teilnehmerzahl, die auf ungefähr 60 000 geschätzt werden ist, wurden insgesamt konsumiert: 40 000 Gläser Tee, 16 000 Gläser Schokolade, 13 500 Gläser Milch, 27 600 Gläser Sirup, 4500 Gläser Kaffee, 4500 Gläser Pfeffer, 10 000 Gläser Sirup nature; total 100 100 Gläser alkoholfreie Getränke.

Das ist ein Beweis, wie sehr die Nachfrage nach gesunden Erfrischungsmitteln gewachsen ist. Wenn wir dabei noch bedenken, daß wir mit der großen Nachfrage nach Milch und Süßmost — entgegen diesen andern Genussmitteln, die eingeführt werden müssen — zugleich ein weiteres Zutreffen von Landwirtschaft dazu tun, die Propagierung dieser beiden gesunden Getränke, Schokolade und Milch, nicht genug empfohlen werden.

Das wäre nun wirklich Sache einer Polizeiarztin.

Im Gesundheitsbericht des zürcherischen Stadtrates heißt es unter Abtheilung Gesundheitswesen, Kapitel Gesundheitsarbeiten, daß wegen Ansehens zur Untersuchung 276 (im Vorjahr 260) Frauen vom Stadt-ärztlichen hütten untersucht werden müssen, von denen 88 wirklich geschlechtskrank gewesen seien.

Wäre eine solche Untersuchung nun wirklich nicht Sache einer Ärztin statt eines Arztes. Wenn auch diesen Frauen im großen und ganzen nicht besonders viel Feingefühl zugurten, so kann es eben doch wehe darunter haben, deren Verfall gegen eine solche unangenehme Untersuchung durch einen männlichen Arzt erleidet. Außerdem werden dabei Miß- und Fehlgriffe auch nicht immer ausgeschlossen sein — von den 276 untersuchten Frauen haben sich schließlich doch nur 86 als wirklich geschlechtskrank erwiesen. Wir meinen, daß hier durchaus auf dem weiblichen Arzt, auf der Polizeiarztin, bestanden werden müßte, wie andere Städte — gerade erst kürzlich noch Manchester — dies auch eingeführt haben. Was würden die Männer dazu sagen, wenn man ihnen das Umgekehrte zumute?

Die Zürcherfrauen werden es sicher nicht unterlassen, die entsprechenden Schritte wenigstens zu versuchen. Allerdings, wenn man sich und Stimme im Stadtrat hätte, wäre alles so viel einfacher und selbstverständlicher. So sind wir hier oben auf den guten Willen und die mehr oder weniger große Einigkeit der andern angewiesen.

Günstige Urteile.

Wir müssen allerlei Urteile über uns, das weibliche Geschlecht, entgegennehmen. Sie und da fällt aber auch ein günstiges über uns ab. Ein fantasievolles Schwablat brachte im Juni 1927 einen Artikel über die Gestaltung der untergeordneten Unternehmungen. Die Verhinderungskommission kaufmännischer Berufe einer schweizerischen Stadt hat in die Schuldirektion ein Schreiben gerichtet und den Vorwurf erhoben, daß ein großer Teil der in die Berufskategorie tretenden Jungmännlichkeit nicht nur über eine mittelmäßige Sandstrich, sondern auch über gänzlich ungenügende Kenntnisse in der Muttersprache verfüge. Viele Kritik an den Leistungen der hiesigen Schule wurde in dem obengenannten Artikel über den untergeordneten Unterricht einer Prüfung unterzogen. In wirklich unangenehmer Weise wurde die Berechtigung der Vorwürfe untersucht und die Anzeichen eines Rückganges durch allerlei Umstände zu erklären versucht, dann aber auch eine Menge positiver Vorwürfe gebracht, um eine Besserung des herrschenden Zustandes zu erwirken.

Aus dieser Kritik und dem begeisterten Wohlwollen der Seite zur Hebung der Leistungen in der Muttersprache haben wir vor allem einige Sätze bis ins Zusammengefaßtes meines weiblichen Herzens wohlgelesen. Sie lauten: „Es gibt allerdings Kreise, die der Vorwurf der Minderleistung weniger trifft; so die Mädchenkonfessionen, weil Schönheit und Gewissenhaftigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauchsdeutsch hohen Grade weibliche Charaktereigenschaften sind.“

hürlichen Kneuel der Weltanschauungen. Ein Koppel des Mittelalters, gefährt König die Gebanngelirne die des untergehenden Abendlandes. Sein Hebel Anverfecht, der Theodorus, der Anacht Gottes, zieht „unverfehrt“, d. i. unterhoben seiner Strafen. Diers „Ritter, Tod und Teufel halten sich ihm zur Seite. Der reine Tor Parival, Simplicius Simplicissimus, Grimms Einer, der aussag, um das Fuchthchen zu lernen, Jung-Gießfried sein seine Bräuer. Und der Weitenficht in der deutschen Literatur ist gar ein Saule. So, weibliches Wohl, will der Dichter der Frauen: hochgemachten und blond und blaugrünig mit dem Blide eines Kindes, nicht ohne ritterliche Zucht, aber feinesinnig ein Ged, schönheits-trunkten, liebenden, einer wadern Mutter Lieber Sohn, durch das ungeschliffene Blut einer unvorberobten Jugend hinweggetrieben von der heimatlischen Heberwand, vom Graffen und Erlichen, vom Heinenlichen Heberortellen und Nachgeben der Alltags. Sa, diers re Knabe mit der nachbarlichen Zämerlose über den Sittin reitet einen Entschangheit, einen Dämon, den Jünglingsunfuhnd und Manneslauterkeit hilt unbenutzt meistern. Neben Mannes Wert der Frau ein Minne, die schranftosen schenkte, bis in den Tod gläubige Liebe der Tirolerin Sabine mit den lichtbarren Augen. Inmitten blauer Schneegefilde blüht Laurins Rosenarten, wohnt die „salige Frau“ die Sabinen hohe Miene lehr. Wie Tränen und Tode mundeufame Werkfärg durch den Tod erfahren, kann nach der Vereingung des Ritters mit Sabine nur noch das zeitliche Ende folgen, ein zeitliches Ende, denn dank dem Archipota, dem Dichter, lebt der Ritter Überfucht, leben die Liebenden als unverlebte Vorbilder im Volke weiter. Thebel von Wallmoden ist kein bloßer Frauenverder: seine deutliche Treue will sich am Fuchthdienst erproben:

So schreibt dieser Lehrer, der die Verhältnisse der Schulen seiner Stadt sehr gut kennt. Nach dem Dafürhalten dieses Stadtrates leidet die weibliche Jugend nicht im mindesten an dem Mangel an mündlich und schriftlich im weitesten Sinne als die Knaben. Ein ähnliches Urteil zu Gunsten der weiblichen Intelligenz las ich ungefähr zur selben Zeit in einem Bericht einer Studienkommission, die die Basler Schriftreform zu prüfen und zu begutachten hatte. Bekanntlich werden in Basel Versuche zur Schaffung einer lesbaren, einfachen und dennoch wirkenden Schrift unternommen. Die Pläne sind über ihre Leistungen, oder: Hülfsschrift sind nun zu betriebsende, daß sie das Aufsehen weiter Kreise erregt haben. Die erwähnte Studienkommission hat ihre Vorkommnisse in verschiedenen Punkten niedergelegt, in denen sie die Vorzüge der neuen Schreibart und ihrer Methode aufzählt. Punkt 6 lautet folgendermaßen: „Diese Vorkommnisse zur einen gewissen Abdruck, daß es alles Wünschenswerten sind, die mit beschränkter Kenntnis, mo erschaffenswerten, immer Besseres geleistet wird als in Knabenklassen. Doch glauben wir, es blieben auch in Knabenklassen oder gemischten Klassen so viel Fortschritte übrig, daß sie als erfreuliche hingestellt werden müßten.“

Wohlerwanden: Das sind Meinungsäußerungen von Männern, von Lehrern. So erfahren sie unsere weibliche Jugend, die letzten über ihre Leistungen, so erzieht das weibliche Geschlecht dort, wo man die Resultate sehen und mathematisch taxieren kann. Greifen wir diese, als Tatsache hingestellte Ansicht heraus: „Mädchenklassen, in denen erfahrungsgemäß immer Besseres geleistet wird als in Knabenklassen.“ Wo steht denn da die weibliche Weiberversteiftheit, die weibliche Unreife, die man uns so oft vorhält, von der wir im Kampfe für und wider das Frauenfrühling immer so viel zu hören bekamen?

In der Schule ist sie, wie diese Herren behaupten, nicht zu finden. Wann tritt sie ein? Amer Staat, dachte ich mir, der du viele weibliche Intelligenz nicht brauchen und zu deinen Diensten zuziehen willst! Stehst dir in den Reihen deiner Bürger so viel Begabung zur Verfügung, daß du diejenige deiner Bürgerinnen immer wieder abweisen und verschmähen darfst? — Betty Borwirts.

Von Diesem und Jenem:

Zunahme der wissenschaftlichen Frauenarbeit.

Der Epigonenband der englischen Wissenschaft hat kürzlich seinen Jahreskongress in Leeds abgehalten. Dabei hat sich die bemerkenswerte Tatsache gezeigt, daß nahezu die Hälfte der Teilnehmer Frauen gewesen sind. Auch wissenschaftliche Vorträge haben eine ganze Reihe von Frauen gehalten, so auf den Gebieten der Anthropologie, Psychologie, Botanik, Zoologie, Soziologie, Philosophie, Biologie, Nationalökonomie u. m. Die Section für Erziehung ist dieses Jahr von einer Frau, der Herzogin von Athol, geleitet worden.

Wahrgenfolge bei einem Schülerwettbewerb.

Bei einem Wettbewerb, der zwischen Schülern und Schülerinnen verschiedener höherer Schulen der Vereinigten Staaten stattfand, an dem über 100 000 Schüler teilnahmen und bei dem die Preise über 100 000 betrug, wurde die Brand in Genf beim Eintritt Deutschlands in den Balkenbund gehalten hat, wurden die fünf ersten Preise durch Mädchen gewonnen.

Frauen als Kolonialinnen.

Daß Frauen auch auf diesem Gebiet eine überaus erfolgreiche Wirksamkeit ausüben können, beweist die französische Kolonisationsministerin, Mme. Chabres de la Souhere. Noch sehr jung begleitete sie ihren Gatten nach Indochina, wo sie 1916 Witwe wurde. Sie verwirklichte seine Pläne, die er nicht mehr die Zeit gehabt hatte, auszuführen. Es handelte sich darum, eine Mutterkolonie des Kautschukbaumes zu schaffen. Ihre mühevollen Arbeit wurde dreimal durch Typhus, Fieber und Malaria, die sie bis zum Tode im Frühjahr 1921 ans Leben brachte, unterbrochen. Ihr Erfolg und ihre Pflanzung ist heute eine der blühendsten Indochinas. Die Kolonisationsministerin ist aber auch, die Herzen der Eingeborenen zu gewinnen: eine Mutterliebung mit Teichen, Gärten, Schule und Kirche wurde erbaut, eine Entbindungsanstalt soll das Werk demnächst vollenden. Die Verdienste dieser Frau sind unübersehbar und sozialer Geistes haben die schließliche Anerkennung gefunden: Mme. de la Souhere ist heute Ehrenpräsidentin des Syndikats der Kautschukpflanzer Indochinas, Mitglied der Landwirtschaftskammer Indochinas und Ritter der Ehrenlegion.

Eine große Konferenz der Frauen am stillen Ozean.

Von den Frauen der Vereinigten Staaten, von Kanada, Australien, Kanada, Brasilien, China, Java und der Philippinen in Honolulu wird im Juli 1928 eine große Pan-ozeanische Konferenz abgehalten werden. Unter anderem sollen auch über Fragen, die die Frau in politischen und Verwaltungsfeldern gelassen werden.

Ein anderer Weg.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Wohlthätigkeitsveranstaltungen, bei denen man vom Besten der

lebens eintritt, während vortreffliche Vorträge von den „Carmina Burana“, z. B. durch den Schweizer Konrad Falke vorliegen, bedeutet das nicht einen unumgänglichen, gelehrten Ballast des „Volkstumsches“? War die altertümliche Sprache notwendig, eine Sprache, die gar nicht an die mittelhochdeutsche Blütezeit, in welcher der Roman spielen soll, erinnert, sondern vielmehr an die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts. In den gutbürgerlichen Kreisen Thebels, den Vater Marius, zu charakterisieren, fängt König deutlich zu „sicheren“, an, so daß man sich auf eine „offenbarliche, naupensgehörliche Geschicklichkeit“ gefast macht.

Und dennoch, der Verfasser Thebels von Wallmoden ist mehr als ein hirs- und fingeriger Schreiber: er will dem deutschen Volke Dichter, d. h. Deuter sein, und viele seiner Leser werden ihm eine mannhalt aufrecht, ehrfürchtige Einstellung zum Lesen danken.

Dr. Helene Meyer.

Mitteil.

Eine Universität für Negierinnen.

Die Frauenbewegung macht auch vor den Angehörigen der schwarzen Rasse nicht halt. Schon seit längerer Zeit fordern die schwarzen Frauen eine eigene, wo sie ihren Bildungsweg betriebligen können. Auf den gewöhnlichen Colleges, die von den weißen Frauen besucht werden, ist natürlich in Amerika für die Negierinnen kein Platz, da ja dort ein Weibler nicht einmal in demselben Saule wohnen oder in derselben Straßenbahn fahren will, die ein weißer Mann benutzt. Wie Hilfe einer Sammlung unter dem Protektorat Booker Washingtons ist nun eine Universität für schwarze Hörerinnen in A l b u

deutende Summe. Dafür gab es dann eine Gemüseluppe, Bohnen, Risse und Brot und als Getränk nur Wasser. Der Zentralverein der Gesellschaft in London erhielt den Reingehalt dieser Veranstaltung und konnte dafür ein Festessen für eine gleiche Anzahl Bedürftiger mit Kaufkraft, Pudding, Obst, Wein usw. veranstalten.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Section de Neuchâtel de la Soc. d'Utilité publique des femmes suisses.

Section de Neuchâtel de la Société des Femmes abstinentes.

Société des Dames Samaritaines.

Association du Sou pour le Relèvement moral.

Section cantonale neuchâteloise des Amies de la jeune Fille.

Groupe neuchâtelois du Lycéum de Suisse.

Société du costume neuchâtelois.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Section de Neuchâtel de la Soc. d'Utilité publique des femmes suisses.

Section de Neuchâtel de la Société des Femmes abstinentes.

Société des Dames Samaritaines.

Association du Sou pour le Relèvement moral.

Section cantonale neuchâteloise des Amies de la jeune Fille.

Groupe neuchâtelois du Lycéum de Suisse.

Société du costume neuchâtelois.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Section de Neuchâtel de la Soc. d'Utilité publique des femmes suisses.

Section de Neuchâtel de la Société des Femmes abstinentes.

Société des Dames Samaritaines.

Association du Sou pour le Relèvement moral.

Section cantonale neuchâteloise des Amies de la jeune Fille.

Groupe neuchâtelois du Lycéum de Suisse.

Société du costume neuchâtelois.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Section de Neuchâtel de la Soc. d'Utilité publique des femmes suisses.

Section de Neuchâtel de la Société des Femmes abstinentes.

Société des Dames Samaritaines.

Association du Sou pour le Relèvement moral.

Section cantonale neuchâteloise des Amies de la jeune Fille.

Groupe neuchâtelois du Lycéum de Suisse.

Société du costume neuchâtelois.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Union chrétienne des jeunes Filles.

Erziehung eines Negerin.

Der seltene Fall, daß eine Negerin durch eine öffentliche Feiertag Teilnahme der obersten Vertreter des Staates und zahlreicher bekannter weißer Männer und Frauen ausgezeichnet wird, fand in Richmond, Virginia (Vereinigte Staaten) statt. Die Erziehung galt Miss Virginia Randolph, die Leiterin der einzigen höheren Schule für Neger in ihrem Land ist. Sie fing ihr Werk ganz bescheiden an, hatte aber bald solche Erfolge auf diesem Gebiet, daß von den Behörden ihr Bestand erbeten wurde, wenn es sich darum handelte, Negerkinder auf dem Lande einzurichten. Bereits vor 36 Jahren hat Miss Randolph aus eigener Initiative gemäßigten Unterricht in ihrer eigenen Schule eingeführt.

Zusammenschluß der Landfrauen.

Wir haben kürzlich von der internationalen Zusammenkunft der Landfrauen auf dem Agrarkongreß in Rom berichtet. Wie stark diese Bewegung sich ausbreitet, erhellte auch aus dem Zusammenschluß der Schweizerinnen der jüngst in Zürich in Oberösterreich stattgefunden hat. Vier verschiedene Vorträge wurden den in großer Zahl erschienenen Frauen die mannigfachen Aufgaben dargelegt, die der Landfrau als Erzeugerin obliegen und die Notwendigkeit auch für die Frau nachzuweisen, daß sie nicht nur über die Marktlage, sondern auch über die großen Fragen der Wirtschaft und der Sozialpolitik unterrichtet sei. Eine gute Ausbildung der heranwachsenden Jugend und eine richtige Weiterbildung der Landfrauen sei notwendig, damit diese mit guten Kenntnissen die Anforderungen ihres Berufes erfüllen können. Als für einen gelunden Volksjahrgang verantwortliche Mütter müßten die Landfrauen auch über Gesundheits- und Krankenfragen wohl unterrichtet sein. Wie groß ihr oft noch die Unkenntnis über richtige Säuglingspflege gerade auf dem Lande und ein wie großer Prozentsatz von bei der Geburt wöhligen Kindern verfallt nur aus Unkenntnis der Mütter.

Sehr interessant berichtete die Direktion der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Frau Prof. Kästner, über die Ausbildungsmöglichkeiten der weiblichen Landjugend in Kärnten dem ersten Lande in Österreich, das eine Ackerbauschule für Jungen und eine Haushaltungsschule für Mädchen bekam. Jetzt bestehen die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen in Klagenfurt und in Draufoden. In den 12-monatigen Kursen ist der rein landwirtschaftliche Gehalt viel härter als in den Schulen in Deutschland. Da der Andrang zu den Schulen sehr stark ist, sind sehr strenge Aufnahmebedingungen gestellt. Die praktische Ausbildung umfaßt neben den hauswirtschaftlichen Fächern Gartenarbeit, Geflügelhaltung, Milchwirtschaft, Käseherstellung und Fütterung, Viehzucht, Schweinehaltung usw. Die theoretische Ausbildung bringt außer Haushaltungskunde, Ernährungslehre,

Säuglings- und Krankenpflege und den in der Schule oft nur ungenügend behandelten Elementarfächern auch Ackerbau, Pflanzenlehre und andere Fächer aus den Lehrplänen der männlichen Ackerbauschulen. Die Schülerinnen werden dementsprechend sehr stark bekommen und arbeiten täglich von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Das Schulgeld ist erheblich niedriger als in Deutschland; die Kosten trägt das Land. Außer den zwölfmonatigen Kursen in den Haushaltungsschulen finden an den Ackerbauschulen kurzfristige dreimonatige Kurse mit naturgemäß kleinstem Lehrplan statt.

Ein weiteres Mittel zur Ausbildung sind lehrswichtige Wandertouren, die sich bemühen, die Ausbildung der Bauern in die eigenen Häuser zu bringen. Jeder dieser Wandertouren hat einen zeitlichen Wert. Jeder dieser Wandertouren hat einen zeitlichen Wert, die schnell erpadet werden können. Außerdem wird der Kochunterricht in Bauernhäusern gegeben, wo denn die Mädchen für die Familie und das Gesinde zu kochen haben, also wirklich das lernen, was sie für die eigene Wirtschaft brauchen.

Durch all diese Einrichtungen wird natürlich nur ein Bruchteil der Landmädchen erfaßt, eine Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeit ist daher sehr zu erbeten.

Wir bei uns in der Schweiz haben schon eine ganze Reihe von landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen, so uneres Wissens in der Waadt, im Kanton Bern, im Kanton Thurgau, Kanton St. Gallen im Kanton Argau usw. Diese Schulen leisten unsern Landfrauen natürlich große Dienste. Aber sie sind nicht alles. Den lebendigen Antrieb zur Weiterbildung, die Schaffung von Fortbildungsgelegenheiten, ja die ganze Entwidung des bäuerlichen Hausfrauenstandes kann doch nur aus einem Zusammenschluß erwachsen, der gegenseitige Anregung, Austausch von Interessen, und dadurch ein eminentes geistiges Wachstum ermöglicht. Wieviel Segen, wie viel Entwidungsmöglichkeiten aus einem solchen Zusammenschluß erwachsen, das haben wir innerhalb der Reihen unserer schweizerischen Frauenbewegung schon längst erfahren. Andere Hausfrauen zu Stadt und Land warten immer noch auf diese Erkenntnis.

Von Tagungen und Kursen:

Beräufnerinnenkurse.

Nun hat auch Basel mit der Einführung von Beräufnerinnenkursen begonnen. Einem ersten Kurse am 21. Februar bis 8. Juli, an dem sich 79 junge Beräufnerinnen beteiligten, folgt nun ein zweiter Herbstkurs, der vom 29. August bis 3. Dezember dauern soll. Kommen des Frühjahr sollen dann die ersten freiwilligen Beräufnerinnenprüfungen durchgeführt werden. In der leitenden Subkommission ist auch die weibliche Berufsberatung vertreten.

Die Akademie f. soziale u. pädagogische Frauenarbeit in Berlin, an deren Spitze Dr. Alice Salomon steht, eröffnet diesen Herbst wieder einen Jahreskurs, der bezweckt, den Angehörigen der sozialen u. sozialpädagogischen Berufe ein tieferes Eindringen in die geistigen Grundlagen ihrer Arbeit zu ermöglichen. Es werden auch Akademikerinnen, die den Übergang in soziale und sozialpädagogische Arbeit suchen, und solche, die für eine andersartige Berufsarbeit (Theologinnen) eine Ergänzung ihrer Studien in sozialer und sozialpädagogischer Richtung brauchen, zugelassen. Vorbedingung zur Teilnahme ist für die Angehörigen der sozialen und pädagogischen Berufe, daß sie nach abgeschlossener Berufsbildung mindestens drei Jahre ihren Beruf ausgeübt haben; für Akademikerinnen, daß sie ihre akademisches Studium abgeschlossen haben.

Der Kursus umfaßt Arbeitsgemeinschaften über Hygiene, Pädagogik, Soziologie, Pädagogik, Verwaltungskunde, Wohlfahrtspflege, Rechtsfragen, Arbeits- und Wirtschaftspsychologie, hauswirtschaftliche Betriebslehre usw.

Daneben gehen die Nachmittagskurse zur Fortbildung von Wohlfahrtspflegerinnen, Volks-, Berufs- und Fachschullehrerinnen und diplomierten Handelslehrerinnen, die in erster Linie für die Angehörigen der genannten Berufsgruppen in Groß-Berlin in Betracht kommen werden. Die Kurse umfassen Arbeitsgemeinschaften über: Soziale Zustände, Soziale Biologie und Soziale Hygiene, Ethik und Moralpädagogik, Systematische Pädagogik, Arbeits- und Wirtschaftskunde, Familienfürsorge, Wohlfahrtspolitik.

Neu hinzugezogen ist eine Abteilung zur Ausbildung von Schwestern in leitender Stellung. Wissenschaftliche Mütterkurse, die bisher mit gutem Erfolg durchgeführt worden sind, werden wiederum im Oktober 1927 beginnen.

Eine Frauen-Studienkonferenz über den Frieden.

Der Internationale Stimmrechtsverband hat an seiner letzten Vorstandssitzung in Prag beschloßen, ein Studienkonferenz über die Frage des Friedens zu veranstalten. Diese wird nun vom 17. bis 19. November in Amsterdamb stattfinden. Der Stimmrechtsverband hat im Sinne, zu dieser Konferenz alle Frauenorganisationen einzuladen, die irgendwie für den Frieden arbeiten. Die Konferenz soll aber nicht nur die nächstliegenden Fragen, wie Schiedsgericht und Abrüstung besprechen, sondern auch den Einwandernungs- und Handelsfragen, besonders den Handelsverhandlungen, die ebenso zum Kräfte füren können, ihre Aufmerksamkeit schenken. Berlin W 30, Barbarossastr. 65.

Wegweiser.

Basel. Donnerstag den 22. Sept., 20 Uhr, im Seminarsgebäude Stapfberg 7: Hausfrauenverein in Verbindung mit der Basler Frauenvereinsversammlung, Traubenfest.

Bericht über die Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine und die Ausstellung „Die Wohnung“ in Stuttgart, von Frau Schaub-Wacker Nagel.

Bern. Donnerstag den 22. Sept., 20 Uhr, im Dehmel 1. Stock: Bernischer Frauenklub u. b. u. d. Delegiertenversammlung: Aufnahme eines neuen Vereins; Ausstellung des Frauenbundes an der Saffa; Heimarbeitverkauf; Abortfrage; Verchiedenes.

Zugern. Dienstag den 20. Sept., 20 Uhr, in der Kantonschule, Zimmer 37: Verein für Frauenbefreiungen: Generalversammlung, Traubenfest; die Wohlfahrt: „Die Weltwirtschaftskonferenz“, von Frn. C. R. Bumann, Zugern.

Krefeler- und Distrikonstanz vom 26. September bis 1. Oktober je Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, geleitet von Frn. Dr. W. O. Grüter, Bern. Se abends 20 Uhr im Zimmer 37 der Kantonschule.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Teilmstraße 19, Telefon 2518.

Feuilleton: Frau Anna Sengoz-Suter, Zürich, Kreuzbergstraße 142, Telefon: Göttingen 2908.

Man bittet dringlich, unverlangt eingesandten Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpfligung für Rücksendung übernommen werden.

Kein Ladenhüter, die Spezialität Snykos weist den weitaus größten Umsatz in Feigenkaffee-Zusatz auf, daher stets vollaromatisch und locker. Bester Zusatz auch zu Birgo.

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten des „Schweizer Frauenblattes“

Henkel's Bleich-Soda zum Einweichen der Wäsche

Die Beruhigung, Gesundheit und Erstarkeung der Nerven fördert in hohem Masse

Elshina Elixir oder Tabletten

Schon nach kurzer Zeit spüren Sie die vorzügliche Wirkung.

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 d. Apoth.

Sekretärin * Buchhalterin

besorgt Einrichtung und Nachtragen aller Systeme (vorz. am. und Ruf) Bilanzen, Statistik, Organik, Korresp. ev. mit eig. Masch., Tel. Novr. Büro in Zeh. Ia. Referenzen.

Anfragen an Chiffre E. B. 1116 an die Ovag A.-G. Zürich.

Ferien- oder Erholungsgelegenheit in kleinem, gemütlichem Heim in Arosa für Damen und junge Mädchen

Privat-Pension von Schwester Härlin, Villa Berghelm

Telephon 209. Preis v. Fr. 9.50 an, von Juni—Oktober.

Pension Villa Flora im Sonnenland Siders, Wallis

Gediegenes Haus in prächtiger Lage. Grosser Garten. Sehr ruhig und gemütlich. Angenehmster Herbst- und Winteraufenthalt für solche, die Erholung suchen abseits vom grossen Fremdenstrom, empfehlenswert für geistig Arbeitende. Sorgfältige Küche. Pensionspreis von Fr. 9.— an.

Familie Binzegger.

Die Dame von heute trägt nur den Qualitätsseidenstrumpf

in allen modernen Farben zu Fr. 4.80 per Paar

Versand per Nachnahme

Strumpfhäus „Eclair“, Frutigen.

„La Roseraie“ ob Coppet (Genösere) Haushaltungsschule

Direktion: Frau Dr. Rittmeyer. Herrliche Lage. Park. Gründliche Erlernung aller Zweige des Haushaltes. Sprachen. Sport. Familienleben. Referenzen.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

Kindergärtnerinnen-Seminar St. Gallen

Nächster Ausbildungskurs vom Mai 1928 bis Ende Dezember 1929. Anmeldungen bis Ende September an das Sekretariat, Zwingstrasse 5, St. Gallen C. Prospekte daselbst erhältlich. Z. S. 871.

„TERRASANA“

Heilerde, unerreicht in ihrer Wirkung, nur durch: „Salus“-Versand Ascona (Tessin) bezelbar. Verlangen Sie Prospekte.

Praktisch, sparsam und von allen geschätzt ist

CIRALO

denn es erspart das Scheuern und verschönert Ihr Heim

LABORAT. EREA, MONTREUX

In kleinerem, gemütlichem Heim in milder Lage, im Bündnerland finden

müde Mütter und Töchter

freundliche Ausruheshütten für kleine Pressen.

Anfragen bitte unter F. F. 14 an Ovag A.-G., Zürich.

Freude in der Küche

Ein Apparat mit dem man backen, braten, kochen u. sterilisieren kann und mit dem man Zeit u. Brennstoff spart, muss jeder Hausfrau Freude machen. — Ein solcher Apparat liefert die REC-O-FIX. Verlangen Sie heute noch den interessantesten Prospekt. Probelieferung franko, ohne jeden Kaufzwang.

REC-O-FIX-FABRIK RECO A.-G. BIEL 35

„Mene Towels“

eht engl. Damenbinden, der Lieblings-Artikel der englischen Damenwelt und schliesst die besten sichersten Schutz für Kleid und Unterwäsche der Damen auf Reisen an und bei Sport, Spiel und Tanz.

Preis per 1/2 Dtzd. Fr. 1.70 per Dtzd. Fr. 3.40. Distr. Zuseendung Marie Hofmann, Elgg (Zürich)

Frauenkrankheiten Weissfluss

wird mit grossem Erfolg gründlich ausgeheilt durch Med. Ambulatorium Post Wolfhalde ob Rheineck (St. Gallen) 26

FEIN UND ZART

kommt es auf den Familientisch Ihr Neuestes mit dem

BACKPULVER REGULAS

Landolt, Hauser & Cie., Märls

Was Mode wird

bringt

Beuers Modc-führer

Band II Damen-Kleidung Herbst 1927 Preis Fr. 1.50

Band III Kinder-Kleidung Herbst 1927 Preis Fr. 1.50

Überall erhältlich

Weltmode A. G. Zürich 1 | Seidengasse 14

Flecken

aus Wolle, Seide Plüsch u. Sammt entfernt zuverlässig und unschädlich die altbewährte Crème „Propre“ à Fr. 1.50.

Magazine z. Globus Aarau oder durch Progre Versand Altstätten (St. Gall.)

MAGGI'S Suppen-Sortiment

Blumenkohl	Hausmacher
Einbrenn	Kartoffel
Erbsen	Königin
Erbs mit Kartoffeln	Kost
Erbs mit Reis	Mariannen
Erbs mit Sago	Minestrone
Erbs mit Schinken	Ochsenschwanz
Erbs mit Schweinsohren	Pilz
Erbs mit Speck	Prinzeß
Erbsmus	Reis
Familien	Reis-Julienne
Geflügel	Reis mit Tomaten
Gemüse (Julienne)	Rumford
Gersten	Sago
Grünerbs mit Kräutern	Tapioka
Grünkern	Tabioka-Julienne
Hafengrieß	Tomaten
Haferschleim	Zwiebel

Teigwaren: Fideli, Graupen, Melonen, Riebeli, Riebeli mit Tomaten, Sternchen

1 Würfel für 2 Teller Suppen 15 Rp.
1 Stange zu 5 Würfel 75 Rp.

Kennzeichen: Name MAGGI und gelb und rote Etiketten

Maggi's Suppen sind von reinem, natürlichem Geschmack

Anstricken

von Strümpfen, auch feingestricke, und (30)

Ersetzen

der Fäse aller gewoben, einschliesslich seidener Stümpfe, aus 3 Paar 2 Paar oder mit neuem Tricot, Wolle, Baumwolle. Verkauf neuer Strümpfe.

Strumpfwaren-Altstätten-Zürich Inh. W. Tröndle.

Kinder jeden Alters finden gute Verpflegung

„Sunneshchy“, Heiden.

Prima weisse **Baumwollstoffe für Lcibwäsche etc.**

liefert zu äusserst günstigen Preisen

ERNST BUCHER, ST. GALLEN

GRATISMUSTER VERLANGEN (OF7925)